HCD-Senioren-Turnier

ap | Am kommenden Wochenende wird zum 16. Mal das HCD-Senioren-Turnier durchgeführt. In diesem Jahr nehmen 6 Mannschaften in Davos teil: Die Gruppe A besteht aus Visp, Chur und Davos, Gruppe B aus Genf, Lugano und Dübendorf. Gespielt wird jeweils zweimal 18 Minuten. Das Turnier beginnt morgen, 9.30 Uhr, mit dem Spiel Davos – Chur. Der Eintritt ist frei, Zuschauer sind herzlich willkommen.

Bündnerhof-Cup

ap | Morgen Samstag wird mit dem Bündnerhof-Cup das letzte Davoser Curling-Turnier vor der Weihnachts-/Neujahrspause gespielt. Gespielt wird von 9.00 bis 15.00 Uhr. Anmeldungen gemacht oder Auskünfte eingeholt werden können beim Spielleiter Hans «Zimmi» Zimmermann, Telefon 079 610 24 54.

Von Siebenthal Vierter

gg | Der Zürcher Silvesterlauf sah am Sonntag einmal mehr einen Grossaufmarsch seitens der Bündner Läufer, nahm doch eine Delegation von 163 Athletinnen und Athleten aller Altersklassen an diesem Laufevent in der weihnachtlich beleuchteten Zürcher Innenstadt teil. Standen die Tagessieger Viktor Röthlin (Alpnach) und Sabine Fischer (Rapperswil) im Rampenlicht, so durften sich auch die Resultate der Bündner und Davoser sicher sehen lassen.

Schnellster Bündner auf Zürichs weihnachtlich beleuchteten Strassen war nämlich der Davoser Arthur von Siebenthal, der im 1443 Läufer umfassenden Feld AK1 mit dem vierten Rang einen Podestplatz nur um 22 Sekunden verfehlte. Der Davoser lag nach der ersten von vier Runden noch an dritter Stelle, musste aber für das hohe Anfangstempo etwas büssen und lief bei Überrundungen im grossen Feld nicht immer auf der Ideallinie. Für den 30-jährigen von Siebenthal, der die 8,6 Kilometer in 28.56 Minuten absolvierte, war es jedoch sicher ein erfreulicher Saisonabschluss.

Für viele Läufer war Zürich ein willkommener Abschluss einer langen Saison. Für viele Davoser stand natürlich das Langlauf-Wochenende im Vordergrund. Nebst von Siebenthal waren aus dem Landwassertal dennoch folgende Läufer in verschiedenen Kategorien im Einsatz: Evi Bluvol, Sabina Breitenmoser, Sandro Bruggmann, Björn Casserini, Nadja Casserini, Georg Huber, Thomas Kübli und Sina Sprecher.

Im Zielgelände auf «Usser Isch» tummeln sich nach ihrem Einsatz Fahrer unterschiedlichster Nationen. Foto bca

Schaufenster für Nachwuchs

Davos zeigt sich im Skisport stets sehr aktiv. So ist auch das Austragen kleinerer FIS-Rennen eine logische Angelegenheit. In dieser Woche profitiert der männliche Nachwuchs von der perfekten Infrastruktur.

Bernhard Camenisch

Wer gross rauskommen will, fängt meist klein an – auch im alpinen Skisport. So misst sich der älteste Nachwuchs fernab vom Scheinwerferlicht des Weltcups praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit in FIS-Rennen auf internationaler Stufe. Gekämpft wird genauso hart, schliesslich geht es um das Sammeln von Punkten und das Aufmerksammachen auf sich selbst. 147 Teilnehmer, die meisten aus der Schweiz, aber auch viele aus im alpinen Ski-Rennsport weniger bedeutenden Nationen wie Russland oder Bulgarien, starteten am Mittwoch auf «Usser Isch» zum ersten Durchgang des FIS-Slaloms. 53 kamen ins Ziel.

Auf weltcuptauglicher Piste unterwegs

Waren vor zwei Wochen schon die Damen auf Parsenn und dem Jakobshorn in FIS-Wettkämpfen im Einsatz, sind seit Dienstag die Männer an der Reihe. OK-Präsident Marcel Kunert erklärt, warum Davos um die Austragung solch kleinerer Rennen gewillt ist: «Wir möchten dem Nachwuchsbereich die Möglichkeit geben, sich auf einer weltcuptauglichen Piste wie jener auf ‹Usser Isch› messen zu können.» Ein weiterer Faktor ist Davos als nationales Leistungszentrum mit dem Schweizerischen Sport-Gymnasium (SSGD).

Dass die Rennen in Davos zu Beginn der Saison im Dezember stattfinden, ist ebenfalls nicht zufällig. Hier könnten entgegen anderer Orte in der Schweiz schon zu diesem Zeitpunkt die notwendige Infrastruktur und geeignete Pisten als Saisoneinstieg präsentiert werden, so etwa für einen Super-G «Dorftäli» auf Parsenn, sagt Kunert. Ist also die Austragung solcher FIS-Rennen eine reine Dienstleistung an den Ski-Nachwuchs? «Das kann man so nicht sagen», entgegnet Kunert, «schliesslich füllen die Athleten und ihre Betreuer die Davoser Hotels, die sonst im Dezember ziemlich leer wären. So wäscht eine Hand die andere.»

Die Davoser Rennen werden vom Ski-Club Davos Events in Zusammenarbeit mit den Davos Klosters Bergbahnen AG und dem SSGD um dessen Cheftrainer Alpin, Osi Inglin, durchgeführt und zählen auch auf die Unterstützung freiwilliger Helfer. Der letzte Wettbewerb findet heute auf «Dorftäli» statt und ist eine Super-Kombination mit einem Slalomlauf (Start 9.30 Uhr) und einem Super-G (ab 12.30 Uhr).

Manche mit grossem Namen am Start

Um vorauszusagen, dass einige der in dieser Woche in Davos gestarteten Nachwuchsfahrer dereinst im Weltcup auftauchen, braucht man kein Prophet zu sein. Manche gingen bereits mit einem grossen Namen an den Start. Dies nützte den zwei Söhnen von Pirmin Zurbriggen am Mittwoch nichts: Sie gehörten zu den 94 im ersten Lauf Ausgeschiedenen. Es gewann der Russe Alexander Horoschilow.

Bandy – eine Sportart vor Rückkehr in Davos?

Mit dem Präsidenten auf dem Eis: Anders Sjöberg, der Vorsitzende der Schweizerischen Bandy-Federation, spielt mit dem 9-jährigen Till Bandy, beobachtet von dessen Bruder Malte. Foto bca

Einst war Davos eine Bandy-Hochburg, richtete 1913 sogar die erste Europameisterschaft aus. Längst ist das Spiel mit Stock und Ball, das auf fussballplatzgrossen Eisfeldern gespielt wird, in ganz Mitteleuropa verschwunden. Dass dies nicht so bleibt, dafür setzt sich Anders Sjöberg, der Präsident der Schweizerischen Bandy-Federation, ein.

Bernhard Camenisch

«Ich liebe diesen Sport und mache alles für Bandy», sagt Anders Sjöberg. Damit steht der Schwede, der seit über 30 Jahren in der Schweiz lebt, hierzulande aber relativ alleine da. Bandy wird auf Eisfeldern in der Grösse von Fussballplätzen gespielt und ist keineswegs zu verwechseln mit Rinkbandy, das in Eishallen gespielt wird. Pro Mannschaft stehen zehn Feldspieler und ein ohne Stock ausgerüsteter Torhüter auf dem Eis. Die Tore sind grösser als die im Handball, und wie im Fussball gibt es beispielsweise Abseits oder Eckbälle.

Es gibt Profispieler

In der Schweiz gibt es nur wenige, die sich ab und zu, meist in der Westschweiz, zum Bandy treffen. Ganz anders ist dies in Sjöbergs Heimat Schweden. Dort ist das vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) anerkannte Bandy, das in fast allen europäischen Ländern der Vorreiter des Eishockeys war, ein populärer Sport, genauso in Finnland und Russland. Aus diesen drei Nationen stammt die Vielzahl der weltweit 8 Millionen Spieler. Die Besten davon verdienen als Profi ihren Lebensunterhalt und tragen ihre Liga- und internationalen Spiele in Fussballstadions vor vielen Tausend Zuschauern aus. «Auch in Zentraleuropa war Bandy einst sehr bekannt», erklärt Sjöberg. «Mit dem Ersten Weltkrieg ist es aber verschwunden.»

Sjöberg ist darum bemüht, dass es nicht länger dabei bleibt. Schon vor einigen Jahren hat er auch Davos ins Auge gefasst. Der Erste ist er damit nicht: 1913 fand hier die erste Europameisterschaft, die von England gewonnen wurde, statt. Die Duelle zwischen St. Moritz und Davos wurden schon Ende des 19. Jahrhunderts zur Tradition. «Die offene Natureisbahn eignet sich sehr gut. Und für Davos als Tourismusdestinaton wäre Bandy sicherlich interessant», meint Sjöberg. Am vergangenen Wochenende weilte der Schwede in Davos, um mit mitgebrachten Utensilien zum Bandyspielen zu animieren. Und es fanden sich einige, die auf dem Englischen Eis dem Ball nachjagen wollten.

Keine hohen Kosten

«Ich richte mich an junge Leute. Sie will ich auf das Bandy aufmerksam machen», sagt Sjöberg, der sich wünscht, in der Schweiz bald Mannschaften beiden Geschlechts antreffen zu können. Im Gegensatz zum Eishockey sei Bandy ein Sport, der wegen der einfacheren Ausrüstung ohne hohe Kosten von allen gespielt werden könne, sagt der Präsident.

Wer mehr über Bandy in der Schweiz erfahren will, kann sich mit Anders Sjöberg per E-Mail, norsel@citycable.ch, in Verbindung setzen. Wissenswertes über den Sport findet auch, wer auf Google «Bandy World Map» eingibt.